

# Waldenburger Zeitung

Zersprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Zersprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts Girokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 Mt.

# Eine neue Note Clemenceaus.

## Neue Drohungen Clemenceaus.

WEI, Berlin, 27. November. Der deutschen Regierung wurde in Paris am 25. November, abends 8 Uhr, folgende Note zugestellt, die infolge telegraphischer Störung am 26. November, abends, in Berlin einging:

Paris, 22. November. Ich beehre mich, den Empfang Ihres Schreibens vom 21. November zu bestätigen, in dem mitgeteilt wird, daß v. Simson zu Besprechungen mit der deutschen Regierung über die Art und Weise der Inkraftsetzung des Vertrages nach Berlin gereist ist, und daß für die zu schließenden Abkommen die Zustimmung der deutschen Nationalversammlung erforderlich ist. Nach dieser Mitteilung muß ich bezweifeln, daß die Unterzeichnung des Ratifikations-Protokolls des Friedensvertrages, zu deren Vornahme sich die alliierten und assoziierten Regierungen für den 1. Dezember vorbereitet haben, an diesem Tage stattfinden kann, und zwar infolge der Haltung der deutschen Regierung, die sich schon seit dem 1. November im Besitze der Note der Verbündeten und des ihr beigefügten Protokolls befindet. Eine solche Verzögerung der Ratifikation des Vertrages wäre unpaß bedauerlicher, als sie

## Zweifel an der Aufrichtigkeit der Absichten Deutschlands

hinsichtlich der Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Waffenstillstande und aus dem Friedensvertrage wachsam sein könnte. Es dürfte aber im allgemeinen Interesse, vor allem im Interesse des deutschen Volkes, liegen, daß die schnelle Inkraftsetzung des Vertrages Frieden und alle für die ganze Welt damit verbundenen Möglichkeiten der Wiederaufrichtung zuträglich ist. Die Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls ist insbesondere für den Zeitpunkt der Rückkehr der Kriegsgefangenen nach Deutschland maßgebend. Ich lege in dieser Hinsicht besonderen Wert darauf, die in Ihrem gestrigen Schreiben wiederholte unrichtige Behauptung zurückzuweisen, daß die französische Regierung ein Versprechen gegeben und nicht gehalten habe. Die Wahrheit ist ganz anders. Am 28. August hat der Oberste Rat den Entwurf der Erklärung über die Kriegsgefangenen genehmigt, nach dem der Zeitpunkt der Ratifikation des Friedensvertrages, soweit die Heimkehr der Kriegsgefangenen in Betracht kommt, vordatiert werden und die Heimkehr sofort beginnen sollte. Dieser Beschluß wurde sofort ausgeführt, und die Heimkehr der Kriegsgefangenen begann. Demgemäß wurden die von der britischen, amerikanischen und belgischen Armee gemachten Gefangenen in voller Uebereinstimmung mit der französischen Regierung nach Deutschland zurückgeführt. Aber die Entscheidung besagte weiter, daß die Fortsetzung dieser wohlwollenden Politik davon abhängen sollte, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen. Die Mitteilung der alliierten und assoziierten Regierungen zeigt einmal, mit welcher Geduld die Alliierten darauf gewartet haben, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt, und ferner fest, daß die Verpflichtungen von ihm in einer gewissen Anzahl sehr wichtiger Punkte gräßlich verletzt wurden. Die Folge hiervon konnte nur der Beschluß sein, sich streng an die Bestimmungen des Friedensvertrages zu halten, der die Heimkehr der Kriegsgefangenen mit der Inkraftsetzung des Friedensvertrages verknüpft. Die deutsche Regierung hat es in der Hand, daß

binnen einer Frist von acht Tagen die endgültige Ratifikation unterzeichnet wird und die Gefangenen in die Heimat zurückkehren. Es ist dazu nur erforderlich, daß sich die Vertreter der Verbündeten und Deutschlands über die Art und Weise der praktischen Durchführung der die Gebiete im Osten betreffenden Bestimmungen verständigen, und daß die Mitteilung vom 1. November und das

beigefügte Protokoll, das die vollständige Ausführung der Bestimmungen des Waffenstillstandes, sowie die Strafen für dessen Verletzung festsetzt, ohne neue Einwendungen unterzeichnet wird.

gez. G. Clemenceau.

Nachschrift: Am 24. November, nach Abfassung des gegenwärtigen Schreibens, dessen Absendung sich nur durch die Abwesenheit des Präsidenten der Friedenskonferenz verzögert hat, wurde durch Ihr Schreiben vom 23. November eine neue Tatsache zur Kenntnis des Obersten Rates gebracht: Nach v. Simson sind auch die deutschen Sachverständigen abgereist, die vor drei Tagen angekommen waren, um mit den Kommissionen der Verbündeten alle Fragen der Ausführung des Vertrages hinsichtlich der Arbeit der Verwaltungs-, Abstimmungs- und Grenzkommissionen zu regeln. Den Obersten Rat überraschte die Abreise der Delegierten lebhaft. Er kann darin nur ein Zeichen dafür erblicken, daß Deutschland die Vereinbarungen, die dem endgültigen Austausch der Ratifikationsurkunde des Friedensvertrages notwendigerweise vorausgehen müssen, noch weiter verzögern will. Diese Tatsache hat sehr bedauerliche Zweifel an den Absichten der deutschen Regierung hervorgerufen. Der Oberste Rat wünscht binnen kürzester Frist in dieser Hinsicht Klarheit zu erhalten und überläßt der deutschen Regierung die volle Verantwortung für die von ihr verursachte Verzögerung der Wiederherstellung des Friedenszustandes.

gez. G. Clemenceau.

Storn wird von maßgebender Stelle bemerkt: Das vorliegende Schreiben hat sich mit der Antwort auf die Kriegsgefangenen-Note gekreuzt. Es zeigt, daß es der französischen Regierung, im schroffen Gegensatz zu den Behauptungen in der Kriegsgefangenen-Note der Entente, nun doch einfallen ist, daß sie am 28. August Besprechungen über die Heimkehr der Kriegsgefangenen vor der Ratifikation gemacht hat. Wenn sie nun die Zurückziehung dieses Versprechens, was sie niemals stillschweigend vornehmen, sondern wenigstens der deutschen Regierung mitteilen mußte, mit der Nichterfüllung deutscher Verpflichtungen erklären will, so fragt es sich, um welche wichtigste Bestimmungen es sich hier handeln kann. Dabei muß alles ausschließen, was vor dem 18. September liegt, denn an diesem Tage wurde dem deutschen Vertreter in Paris noch mitgeteilt, die Kriegsgefangenenfrage sei erledigt, die Transporte nach Deutschland würden von jetzt ab ununterbrochen laufen. Damit fällt vor allem die angebliche Schuld in der Scapa-Flow-Sache weg, ebenso wie die baltische Frage, auscheiden muß, da der Bericht der unter Führung des Generals Nessel stehenden Kommission noch nicht vorliegt. Es bleiben also die spärlichen, bei dem beispiellosen Umhang der laut Waffenstillstand zu erfüllenden Leistungen kaum ins Gewicht fallenden Rückstände, die wahrlich nicht als Vorwand für den Widerruf einer von Frankreich gegen erhebliche deutsche Leistungen vertraglich übernommenen Verpflichtung dienen können.

Nun wird in einer neuen Note die Freilassung der Gefangenen innerhalb acht Tagen in Aussicht gestellt, wenn Deutschland ohne neue Einwendungen unterzeichnet.

Die Kriegsgefangenen sollen also nachmals verlaßt werden,

und zwar für die Auslieferung von Bagger, Docks und Krähnen, ohne die es deutsches Wirtschaftsleben kaum geben kann. Aber noch mehr. Um sie zurückzubekommen, soll erste Bestimmung anerkannt werden, durch die die Entente das Recht hat, auch fernerhin alle militärischen und andere Zwangsmassnahmen zu ergreifen, die sie für angezeigt erachtet. Wer bietet die Garantie dafür, daß auch nach Friedensschluß, gerade so wie heute, unter diesen Zwangsmassnahmen nicht auch die Einstellung der Kriegsgefangenen-Transporte zu ver-

stehen sein wird? Damit hätte die deutsche Regierung den letzten wertvollen Teil des deutschen Volksvermögens verschleudert, durch ihre Zustimmungen den Kriegszustand in den Frieden hinein verlängert und dennoch das Los der Kriegsgefangenen nicht gemildert. Die deutsche Regierung wird nach all den Erfahrungen in der Kriegsgefangenenfrage und nach den zweimal nicht eingehaltenen bindenden Versprechungen das dritte Mal sich nicht auf solch unsicheren Rechtsboden begeben, umsoweniger, als gerade heute die Nachricht aus Paris kommt, Clemenceau habe in einer Ansprache erklärt, daß die deutschen Kriegsgefangenen erst herausgegeben werden sollen, wenn 200 000 deutsche Arbeiter unter genau den gleichen Bedingungen im Wiederaufbau-Gebiet eingetroffen seien.

## Die Betriebsrätefrage.

Berlin, 27. November. Wie die „B. B. N.“ erfahren haben die Sozialdemokraten beschlossen, in der Freitags-Sitzung des Ausschusses eine klare Stellungnahme des Zentrums zu verlangen, da sie nicht weiter in der Lage sind, eine Ausschreibung zu verantworten. Das Zentrum hat bisher erklärt, die Verantwortung ohne Mitverantwortung der Demokraten nicht tragen zu können. Die Zentrumsabgeordneten werden sich nun trotzdem schlüssig werden müssen. Der strittige Punkt über die Aufsichtsräte ist bereits entsprechend den Forderungen der Sozialdemokraten erledigt worden. Es handelt sich ummehr um die Bilanzentscheidung. Sollte es morgen zu keiner Beschlußfassung oder zur Ablehnung der sozialdemokratischen Forderungen in diesem Punkte kommen, so müßten daraus die größten Konsequenzen erwachsen.

Berlin, 27. November. Zu dem parteipolitischen Kompromiß über das Betriebsrätegesetz nahm am 26. November das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie Stellung. Einmütig wurde der angelegentlichste Kompromiß der Regierungspartei als schwerste Gefährdung des deutschen Wirtschaftslebens bezeichnet. Die ersten, begründeten Bedenken der deutschen Arbeitgeber, vor allem gegen den Zwang zur Bilanzvorlegung, gegen den Eintritt der Betriebsräte in den Aufsichtsrat und gegen das Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen, müssen unbedingt berücksichtigt werden. In dem angelegentlichsten Gesetzentwurf über obligatorische Schiedsgerichte kann die Industrie keineswegs einen Ausgleich für die Gefahren des Kompromisses erblicken. Der Versuch, die Interessen der kleinen Betriebe unter Opferung der größeren Betriebe von den Gesamtinteressen der Industrie abzusondern, wird mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Industrie ist in der Ablehnung der Bilanzvorlegung solidarisch. Der Reichsverband hat beschlossen, seine Mitglieder zum 11. Dezember zu einer gemeinsamen Protestkundgebung nach Berlin zusammenzurufen.

## Ernährungs- und Finanzfragen in der Nationalversammlung.

120. Sitzung, 27. November.

Das Haus legt die Aussprache über die Interpellation betr. die Ernährungsfrage fort.

H. Stapsler (Bayerische Volksp.): Wir müssen den Deutsch-Osterrichern helfen, soweit es möglich ist. Unsere alte Regierung hat die Preise in die Höhe getrieben, indem sie die Munitionsarbeiter mit außerordentlich hohen Löhnen bezahlte, um nur Munition zu bekommen. Hätte sie in derselben Weise für Lebensmittel gesorgt, so stünde es heute besser um uns. Die neue Regierung verzagt auch in der Lebensmittelfrage. Der Redner wandte sich gegen den Abstimmungstag der Landwirtschaft zugrunde zu gehen. Wenn

affen werde, so wird bei unserem Klima in Teil der Ernte verloren gehen, weil wir die Einbringung vor den Winterfrösten nicht werden können. (Hört! Hört!)

**Hg. Gaudrey (Dnl.):** Wir müssen uns in der Führung endlich vom Auslande frei machen. Die Behauptung, daß die Landbevölkerung die Kinder der Großstädte auf dem Gewissen habe, muß ich energisch zurückweisen. Wir haben die Kinder sogar freiwillig bei uns aufgenommen. An der Kartoffelnot ist das Versagen der Verkehrsmittel schuld. Die Eisenbahn muß vor allen Dingen erst wieder recht in Gang gebracht werden. Das ist aber nicht Sache der Landwirtschaft, sondern der Regierung.

**Hg. Wurm (U. S.):** Wenn jemand die Interessen der Konsumenten vertritt, so wird er von dem Produzenten rücksichtslos verfolgt. An der Verheerung auf dem Lande trägt der Landbau die größte Schuld. Die Zwangswirtschaft ist ein notwendiges Übel, das aber so lange notwendig ist, bis wir wirklich einen freien Markt in Deutschland haben. Die Landwirtschaft beherrscht alles und macht von ihrer Macht reichlich Gebrauch. Aber (nach rechts)

spielen Sie nicht mit dem Feuer!

(Zwischenrufe rechts: Sie aber auch nicht!) Die Arbeiter werden Sie (nach rechts) niemals wieder unter Ihre Fuchtel bekommen.

Damit schließt die Aussprache. Die Interpellationen sind erledigt. Der Zentrumsantrag Blum wird nach Anträgen Arnstadt (Dnl.) und Böde (S.) in seinem ersten Teil in folgender Fassung angenommen:

Die Regierung wird aufgefordert, die Landarbeiter unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Vereinigungen von ländlichen Arbeitern aufzufordern, während der Zeit bis zur Bergung der ganzen Sachschäden auf Verlangen der Arbeitgeber Ueberstunden und Sonntagsarbeit gegen eine besondere Vergütung zu machen, wie sie in den Tarifverträgen, deren Abschluß zu fördern und deren Rechtsverbindlichkeit schleunigst zu regeln ist, vorgeschrieben ist, und sonstige Landarbeiter und alle Landarbeitenden werden ersucht, sich während dieser Notzeit der Landwirtschaft zur Leistung von Sachschadensarbeiten gegen das übliche Entgelt zur Verfügung zu stellen. Die Landarbeiter sollen ausreichend mit Beleuchtungsmitteln versorgt werden.

Die übrigen Bestimmungen des Antrags Blum (Befestigung von Lastautos und Eisenbahnwagen, Kohlenlieferung an Erziehungsanstalten und Brennereien) werden ebenfalls angenommen.

Es folgt die

dritte Lesung der Reichsabgabenordnung.

In der allgemeinen Aussprache erhebt **Hg. Dürringer (Dnl.)** nochmals Einspruch gegen die Vorlage, die mit der Verfassung nicht im Einklang stehe. Er beantragt, daß diesen Bedenken dadurch Rechnung getragen werde, daß bei der Abstimmung ebenso verfahren wird wie bei Verfassungsänderungen, d. h. eine Zweidrittelmehrheit für die Annahme verlangt wird. Das finanzielle Rückgrat der Einzelstaaten wird gebrochen. Herr Erzberger hat bei seinen Unternehmungen niemals eine glückliche Hand gehabt. Die Sparprämienanleihe bedeutet einen Appell an den Schieber- und Spielergeist.

**Reichsfinanzminister Erzberger:**

Mit der Reichsabgabenordnung ist ein bedeutendes Werk für den Wiederaufbau des Vaterlandes geschaffen worden. Ich bin überzeugt, daß der Gesetzentwurf von der Mehrheit des Hauses angenommen wird. Wer es ablehnt, am Wiederaufbau mitzuarbeiten, dem wird von der Geschichte kein gutes Zeugnis ausgestellt werden. (Unruhe rechts.) Der Redner macht dem Gesetz den Vorwurf, daß es den Weg zum Einheitsstaate ebne. Das ist aber gerade der Vorgang des Gesetzes. Wir bekämpfen die Separationsbestrebungen im Reiche. Eine Gewaltpolitik ist Jahrhunderte lang von Preußen getrieben worden. (Großer, langanhaltender Lärm rechts.) Wir bekämpfen alle Gewaltmaßnahmen. Wenn Sie (nach rechts) das nicht anerkennen, so ist das der Höhepunkt der Heuchelei. (Erneut große Unruhe rechts.) Zwischenrufe: Sie sind der größte Heuchler! Der Präsident bittet die Rechte eindringlich, Ruhe zu bewahren. Deutschland ist nicht zu retten, wenn die Einzelstaaten in ihrer alten Zuständigkeit wieder errichtet würden. Es ist seine Rede davon, daß das finanzielle Rückgrat der Einzelstaaten gebrochen wird. Die Konservativen lehnen aus wichtigen Gründen die Reichsabgabenordnung ab. Eine Verletzung der Verfassung liegt in keiner Weise vor. Glaubi der Redner dem Interesse des deutschen Volkes zu nützen, wenn er in dem Augenblick, wo die Sparprämienanleihe ausgegeben wird, sie als unmoralisch bekämpft? Sie waren doch sonst nicht so moralisch, wenn es sich um Lotterien oder Totalitar handelte. (Rufe rechts: Das war für Pferdejucht!)

Ihnen ist also

die Herbeizucht wichtiger als die Hebung des ganzen deutschen Volkes.

(Sehr gut bei der Mehrheit.) Die Reichsabgabenordnung ist die konsequente Ausführung des Willens 14 der Reichsverfassung. Darum bitte ich um Ablehnung des deutschnationalen Antrages. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.)

**Hg. Kempke (D. Sp.):** Trotz aller Bedenken stimmen wir der Vorlage zu, weil wir auch als Oppositionspartei an dem Wiederaufbau Deutschlands mitwirken wollen.

**Hg. Kagenstein (Soz.):** Mit dieser Vorlage arbeiten wir weiter am Aufbau der Reichseinheit.

**Hg. Wohlmann (D.):** Die Reichseinheit, an der auch diese Vorlage mitwirken soll, ist eine alte demokratische Forderung. In der jetzigen schweren Zeit ist aber gerade die Reichseinheit unser Trost und gleich-

zeitig eine Warnung an unsere Feinde, die erkennen müssen, daß die Niederbrückung unseres Volkes das Reich nur immer fester zusammenschließt. Eine Partei, die in dieser schweren Zeit die Reichsabgabenordnung ablehnt, gefährdet das Bestehen des Reiches. (Lebh. Beifall links.)

Das Gesetz wird in der Gesamtabstimmung mit geringen Änderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Nun wendet sich das Haus zum letzten Gegenstand der Tagesordnung, dem von allen Parteien, mit Ausnahme der U. Soz., eingebrachten Antrage auf Einleitung einer

Hilfsaktion zur Vinderung der Hungersnot in Deutsch-Oesterreich,

insbesondere der Stadt Wien.

**Präsident Fehrenbach:**

Das Haus hat beschlossen, die Begründung des Antrages einer Hilfsaktion für Deutsch-Oesterreich durch den Präsidenten vornehmen zu lassen. Es ist leider die trostlose Tatsache festgestellt, daß in Oesterreich-Ungarn, vor allem aber in Wien, ein großer Teil der Bewohner vor dem Hungertode steht. Auf Grund unserer Stammesverwandtschaft sind wir bereit, den Oesterreichern ihre größte Not zu lindern. Der Antrag geht dahin, die Reichsregierung zu ersuchen, für die nächsten vier Wochen unsere Mehlversorgung um je fünfzig Gramm in der Woche kürzen zu lassen. Wir wissen, daß es für viele notleidende Familien in unserem Reiche ein schweres Opfer ist, aber wir glauben, daß das Gefühl der Humanität, des Mitleids mit dieser Not uns dazu bestimmen kann, auf diese 50 Gramm zu verzichten. Es ist nicht viel, aber es wird genügen, um der größten Notlage abzuhelfen. Das ganze deutsche Volk möge sich diesem Appell anschließen. (Lebhafte Bravo!) Der Antrag steht aber im zweiten Teile auch eine private Hilfsaktion vor. Damit wenden wir uns aus diesem Raume heraus und bitten alle, die noch in der Lage sind abzugeben, etwas beizutragen zur Vinderung der großen Notlage in Oesterreich. Das Christfest naht, das Fest der christlichen Nächstenliebe. Ich bin der Meinung, daß auch die Kirchen ein gutes Werk fördern würden, wenn sie die Gläubigen aufforderten, zugunsten dieser armen Notleidenden mit frommem Sinn ein Scherlein beizutragen.

**Hg. Geier-Weipzig (U. S.):** Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands erklärt sich damit einverstanden, daß aus den Brotgetreidebeständen Deutschlands zur Vinderung der schweren Ernährungsnot des österreicherischen Volkes sofort Hilfe geleistet wird. Einer Verkürzung der Brotration können wir jedoch nicht zustimmen. Wir fordern die Selbstversorgung zur Abgabe von ihren Vorräten auf. In Konsequenz unseres Antrages beantrage ich Abstimmung über die einzelnen Abzüge.

Bei der Abstimmung wird Absatz 1, Satz 1, einstimmig, Satz 2 gegen die Unabhängigen und der Absatz betreffend die private Hilfsaktion wiederum einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Steuervorlagen. — Schluß 8¼ Uhr.

## Preussische Landesversammlung.

85. Sitzung, 27. November.

Am Regierungstisch: Dirich, Hänisch.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die förmliche Anfrage des **Hg. Dr. Brodmann (Dsch.-Hannov.)** über das Friedmann'sche Tuberkulose-Heilmittel. Die Regierung ist zu sofortiger Beantwortung der Anfrage bereit.

**Hg. Dr. Brodmann (Dsch.-Hannov.)** führt zur Begründung der Anfrage aus: Das Heilmittel hat sich hervorragend bewährt. Das wird von ersten Autoritäten bestätigt. In den meisten Fällen ist eine einmalige Injektion für die Heilung ausreichend gewesen. Bei der ungeheuren Verbreitung der Tuberkulose kann dieses Mittel ungezählten Tausenden das Leben retten. Die vielen Millionen, die heute für Heilstätten ausgeworfen werden, können gespart werden.

**Ministerialdirektor Gottstein:** Die Medizinalverwaltung steht dem Friedmann'schen Verfahren ohne Vorbehalten gegenüber, muß aber Vorzicht beobachten. Das Ministerium ist überzeugt, daß ein sicheres Urteil über das Mittel auf Grund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse und sachmännischen Auskünfte noch nicht abgegeben werden kann. Dr. Friedmann ersichert selbst die Prüfung seines Mittels, denn er behält sich sogar die Auswahl der Patienten vor. Schwierigkeiten werden Dr. Friedmann nicht gemacht. Seine Zusicherung, daß sein Heilverfahren die Tuberkulose ausrotten könnte, ist obwegig. Solche Zusagen sind auch für die Bekämpfung anderer Seuchen gemacht worden und haben sich niemals bewährt. Das Mittel wird weiter vorurteilslos geprüft werden.

**Hg. Graf-Frankfurt (Soz.):** Die Eindämmung der Tuberkulose ist ohne ausreichende Ernährung nicht möglich. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß die Regierung dem Heilmittel vorläufig gegenübersteht und daß über seinen Wert andauernde Untersuchungen angestellt werden. In der letzten Woche habe ich Zitate von anerkannten Autoritäten über das Friedmann'sche Heilmittel gesammelt und kann zu meiner Freude für die Kranken feststellen, daß eine ganze Anzahl hervorragender Ärzte sich glänzend über das Mittel ausgesprochen hat. In dem Streit um das Heilmittel aber darf sich die Regierung nicht einmischen, denn die Professoren tun ja doch, was sie wollen, und immer das Gegen teil von dem, was die Regierung will. In besonders unerhörter Weise ist das in Marburg zutage getreten. Die Regierung sollte den in Frage kommenden Professoren eine kalte Wasserkur verabreichen lassen. (Stürmische Heiterkeit.) Wir treten für eine leidenschaftliche Prüfung des Heilmittels ein.

**Hg. Dr. Schloßmann (Dnl.):** Das Heilmittel habe ich stets vorurteilslos geprüft. Die schlimmsten Feinde Dr. Friedmanns sind seine überreiferen Freunde. Gegen eine objektive Beobachtung des Mittels wenden wir nichts ein. Es darf daraus aber keine Heilung gemacht werden. In dieser leistet Dr. Friedmann einfach Beispielslos. Das darf aber von der Prüfung des Mittels nicht abhalten. Die wirksamsten Mittel gegen die Tuberkulose sind: Sonne, Luft und Licht. Wenn die Heilstätten die in Spielclubs verschlemmten Lebensmittel erhalten würden, dann würden sie auch wieder dasselbe leisten, wie vor dem Kriege. Dr. Friedmann bestimmt, wer das Mittel bekommt und wer nicht. Von von ihm gestellten Bedingungen kann sich ein Arzt nur mit größter Selbsterzählung unterwerfen. Auch die Honorare des Dr. Friedmann sind ungeheuer hoch. Wenn sich das Mittel bewähren sollte, muß es der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. (Lebh. Beifall.)

**Minister Hänisch:** Auch ich bin der Meinung, daß ein solches Mittel gegen die verheerende Seuche nicht zu einem Instrument kommerzieller Ausnutzung werden sollte, sondern der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden muß. Die Person Dr. Friedmanns geht mich nichts an. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, das Heilmittel im größten Umfange prüfen zu lassen. Dr. Friedmanns Ernennung zum Professor ist auch durch ärztliche Autoritäten gebilligt worden. Dem Lehrauftrag Friedmanns hoffe ich bald ein Institut folgen lassen zu können zum Heile des gesamten deutschen Volkes und der Menschheit. (Lebhafte Beifall.)

Die Besprechung wird abgebrochen. Ohne Aussprache erledigt das Haus Vorschläge, darunter auch eine des Magistrats Berlin auf Uebernahme der Sittenpolizei in städtische Verwaltung.

Die Vorschläge wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Freitag 1 Uhr: Kleine Anfragen, Weiterberatung. — Schluß 6 Uhr.

## Letzte Telegramme.

Vorläufig keine neue Verkehrsperre.

Berlin, 28. November. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Nachrichten über eine bevorstehende neue Perre des gesamten Personenzug-Verkehrs unbegründet sind. Die Betriebslage hat sich bereits soweit gebessert, daß eine solche scharfe Maßnahme nicht mehr erforderlich ist. Sollte sie sich wieder verschlechtern, so würden etwaige neue Sperremaßnahmen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die Beratungen über das Betriebsrätegesetz.

Berlin, 28. November. In der heutigen Sitzung des Betriebsräteausschusses der Nationalversammlung wurde folgender Kompromißantrag mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen: Der Betriebsrat hat in Unternehmungen, für die ein Aufsichtsrat besteht, nach Maßgabe eines besonders hierüber zu erlassenden Gesetzes einen oder zwei Vertreter in den Aufsichtsrat zu entsenden, um die Interessen und Forderungen der Arbeitnehmer sowie deren Ansichten und Wünsche hinsichtlich der Organisation des Betriebes zu vertreten. Diese Vertreter haben in allen Sitzungen des Aufsichtsrates Sitz und Stimme, jedoch keine Vertretungsmacht und keinen Anspruch auf andere Vergütung als auf eine Aufwandsentschädigung. Sie sind verpflichtet, über die ihnen gemachten vertraulichen Angaben Stillschweigen zu bewahren.

Kriegszustand zwischen Deutschland und Dänemark

Berlin, 28. November. Infolge der letzten Vorgänge im Baltikum ist die deutsche Gesandtschaft in Mitteln zurückgezogen worden. Die lettische Regierung hat ihre Vertreter in Berlin ebenfalls abberufen und betrachtet sich wegen der Angriffe der ehemaligen deutschen Truppen auf lettische Kompagnien als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich. Die noch in Riga weilenden deutschen Diplomaten werden daraufhin ebenfalls abberufen werden.

Der Vorsitzende des Redakteurverbandes †.

Berlin, 28. November. In der Klinik von Professor Klopp, wo er sich in der vergangenen Woche einer Operation unterziehen mußte, ist der Chefredakteur des „Tag“, Paul Warg, der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse, gestern im Alter von 58 Jahren gestorben.

Scheidemann als Oberbürgermeister.

Kassel, 28. November. Die sozialistische Fraktion der Kasseler Stadtverordnetenversammlung hat mit Rücksicht darauf, daß der frühere Ministerpräsident Scheidemann gewillt ist, die Kandidatur des Oberbürgermeisters von Kassel anzunehmen, beschlossen, von einer Ausschreibung der Stelle abzusehen. Scheidemann ist geborener Kasseler und würde der erste Oberbürgermeister sein, der den Posten als Major Jurist übernimmt.

Ende der russischen Nordwestarmee.

Stockholm, 28. November. Die russische Nordwestarmee hat tatsächlich zu erlöschen aufgehört. Ihre Soldaten fliehen in Unordnung nach Estland, wo sie entwaffnet werden. Judenisch hat seine Armee völlig aufgegeben. Zwischen Denikin und Polen wurde ein Abkommen getroffen, dessen Inhalt vorläufig noch unbekannt ist. Ein Bewohnertypus Polens ist in Denikins Hauptquartier eingetroffen.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

## Demokratie, Schule und Universität.

Mit dem Wesen der Demokratie ist die Aufklärung untrennbar verbunden. Wir müssen der heranwachsenden Jugend unbedingt den Einblick in das demokratische Staatsgefüge zu erleichtern suchen. Das alte System hat bisher in Schule und Universität lediglich darauf gesehen, daß nur die damals noch allein herrschende Lehre vom alten Obrigkeitsstaat gepredigt wurde. Es hat nicht nur nicht Vertreter, die das Wesen der Demokratie lehren zu müssen glaubten, von den Lehrstühlen vertrieben, sondern es hat sogar Männer, wie den jüngst verstorbenen Dr. Arons, nicht als Lehrer gebildet, einfach aus dem Grunde, weil er anderer Anschauung war, als die damals herrschende, obwohl er als Professor gar nicht in die Lage kam, seine Auffassung von der Universität aus zu verbreiten. Wir dürfen nicht in den Rechten des alten Systems verfallen und Männern der Wissenschaft das Recht, zu lehren, entziehen, weil sie nun vielleicht Monarchisten oder Deutschnationale sind. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Demokratie die politische Freiheit des einzelnen in keiner Weise antastet dar.

Dagegen aber muß sich die Demokratie mit aller Entschiedenheit wehren, daß die Lehrer, ganz gleich, ob in Volksschule, Hochschule oder Universität, ihre Stellungen ausnützen, um reine Parteipolitik zu treiben. Wir wollen von den Kindern jede Parteipolitik fernhalten, aber auch die Studenten sollen nicht von den Redebenen aus mit parteipolitischen Phrasen infiziert werden, die sich in ein wissenschaftliches Gewand hüllen. Der Staat hat das Recht und die Pflicht, das Wesen der Demokratie wissenschaftlich nach allen Seiten durchleuchten zu lassen. Die Professoren, die sich mit solchen Fragen befassen, brauchen mit einer Kritik der Demokratie keineswegs zurückzuhalten, sie brauchen auch keine Angst zu haben und keinerlei Beschränkungen, daß ihnen deshalb irgend etwas geschieht. Es ist aber unmöglich, daß solche Zustände gebildet werden, wie sie sich jüngst auf der Universität Marburg juggetragen haben. Dort hat der Professor Träger in seinem Kolleg über die Grundlagen der Politik das Kaiserliche dazu benutzt, nicht um etwa eine wissenschaftliche Kritik zu üben, sondern um reine Parteipolitik in einer Art zu treiben, wie sie von gewissen Parteien der Rechten in Volksversammlungen geübt wird. Ein junger Demokrat hat sich auf dem Berliner Parteitag dagegen gewandt. Was ist die Folge? Der demokratische Student soll gemäßregelt werden. Und das ist geschehen im Jahre des Heils 1919 in Preußen. Wir fragen deshalb: was denkt der Herr Kultusminister dagegen zu tun? Wie wir erfahren, wird eine Nachprüfung des gegen diesen Studenten durchgeführten Beschlusses gründlich vorgenommen werden. Wir fragen aber weiter: was wird aus dem Professor, der in solcher Weise seine Kollegen mit Agitationsversammlungen verwechselte? Hierauf muß eine klare Antwort gegeben werden.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. November 1919.

**Δ Bürgermeisterwahl.** Bürgermeister Bruno Brück, der seit Vereinerung der Gemeinden Waldenburg-Altwasser im Ruhestande lebte, ist einstimmig zum Bürgermeister von Heringsdorf, dem bekannten und vielbesuchten Ostseebad, gewählt worden, und zwar mit sofortigem Dienstantritt.

**Δ Lehrerprüfung.** Der Sohn des Lehrers Rudolf Alfred Pudelfo, hat am Seminar zu Frankenstein die erste Lehrprüfung bestanden. — Auch der Sohn des verstorbenen Schlossermeisters August Friemel legte die Lehrprüfung am Lehrerseminar zu Habelschwerdt mit Erfolg ab.

**Δ Standesamtsverlegung.** Das Standesamt des Stadtteiles Altwasser, das aus seinem früheren Lokale ins Amtsgebäude verlegt worden ist, soll zu Neujahr mit dem Standesamte in Waldenburg vereinigt werden. Da der Verkehr mit dem Amte durch die Verlegung erschwert wird, will eine Bürgerversammlung gegen die Verlegung Protest erheben.

**\* Preuß. Klassen-Lotterie.** Am 16. Ziehungstage der 5. Klasse 240. Preuß. Klassen-Lotterie fielen in die Kollekte des Lotterie-Gewinners Kaufmann Bollberg, Nr. 3 Gewinne zu 1000 Mk. auf die Nummern 3714, 137 892 und 220 302, sowie Gewinne zu 240 Mk. auf die Nummern 5452, 29 823, 37 804, 62 435, 67 950, 72 211, 137 893, 150 203, 156 547, 206 201, 207 516, 216 864, 216 865, 231 417.

**\* Die offenen Waldenburger Verkaufsläden** bleiben an drei Sonntagen vor Weihnachten, nämlich dies der 7., 14. und 21. Dezember, von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

**\* Versammlung der Waldenburger Hausangestellten.** Im „Katholischen Vereinshaus“ in Waldenburg sprach am Montag abend die Zentralvorstandsbesitzung des Reichsverbandes weiblicher Hausangestellten, Präsidentin Grete Filling (Berlin), in einer sehr gut besuchten Versammlung der Hausangestellten über das Thema: „Was will der Reichsverband weiblicher Hausangestellten?“ Die Rednerin führte

aus: Seit 1917 beschäftigen wir uns mit dem Gedanken einer Hausangestellten-Organisation. Die Verwirklichung dieses Gedankens wurde in diesem Jahre eine Notwendigkeit. Wirtschaftliche, aber auch ideale Gründe zwangen uns dazu. Wirtschaftliche, weil der Beruf der Hausangestellten für sehr viele ein Lebensberuf werden wird und diesen ein Existenzminimum und eine Versorgung im Alter durch die Gesetzgebung gesichert werden muß. Ideale, weil in der gegenwärtigen Zeit, wo alles im Volle nach Zusammenbruch strebt, auch diesem Stande eine Interessenvertretung gegeben werden muß, die auf dem Boden unserer christlichen Weltanschauung stehend, auch in diesem Sinne an die Lösung ihrer Aufgaben herantritt. Das mangelnde Verständnis für eine Hausangestellten-Organisation liegt vielfach an der Unkenntnis und dann auch an dem Nichtverstehenwollen. Damit kommen wir aber heute nicht weiter. Ein Zusammenarbeiten aller Berufsstände, ein Sichverstehenlernen aller Volksklassen wird notwendig sein, um das deutsche Volk wieder zur Höhe zu führen. Der Beifall, der aus der Versammlung der Rednerin grollt wurde, zeigte, wie sehr sie den Zuhörern aus dem Herzen gesprochen hatte. Eine große Anzahl von Neuaufnahmen zeigte wiederum die dringende Notwendigkeit einer Hausangestellten-Organisation, wie sie der Reichsverband weiblicher Hausangestellten darstellt. Weitere Neuaufnahmen werden von den Vertrauenskolleginnen, in der Freiberger Straße 15, 2. Etage, und im Bezirksbüro des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften in Waldenburg, Schuerstraße 5, jederzeit entgegengenommen. Auf dem Büro erhalten die Mitglieder und alle die es werden wollen, in Sonderfragen, die sich aus dem Arbeitsverhältnis und der Sozialversicherung ergeben, unentgeltlich Auskunft.

**Δ Sprachheilkursus.** Die an Sprachgebrechen leidenden Schüler der Volksschulen im Stadtteil Altwasser werden zu einem Sprachheilkursus, den die Lehrerin der Hilfsschule Fr. Habelberg leitet, vereint. Dreimal wöchentlich werden Kursusstunden abgehalten.

**Δ Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft.** Die beiden Lehrer Karger und Köfel aus Waldenburg-Altwasser sind aus der englischen Gefangenschaft entlassen worden und in die Heimat zurückgekehrt, um wieder ihr Amt auszuüben.

**\* Stadttheater.** Das Märchen „Nacktpfeifer und der Wolf“ wird am Sonnabend 4 Uhr aufgeführt. — Zum letzten Male geht am Sonntag nachmittags 4 Uhr die Operette „Der Graf von Luxemburg“ in Szene. Am Abend 7 1/2 Uhr findet die letzte Aufführung des erfolgreichen Schwankes „Die Hühnerbahn“ statt. — Für Montag wird die Erstaufführung des neuen Schwankes „Wo die Liebe hinwinkt“ vorbereitet. — Als nächste Gesangs-Aufführung wird die Posse „Der Guttmacher Sr. Durchlaucht“ vorbereitet.

**\* 50 Millionen Gewinne.** Jedes zweite Los gewinnt: Niemand gibt überhaupt nicht; im ungünstigsten Falle ein „Freilos“. Denn jedes Unterbleiben der Deutschen Spar-Prämienanleihe nimmt, ohne Rücksicht auf einen bereits erlangten Gewinn an den weiteren Ziehungen teil, d. h. jährlich zweimal, bis die Nummer in der Rückzahlungsanweisung erscheint. Die Gewinnansichten sind also sehr günstig, da 58 v. H. aller Spar-Prämienstücke einen Gewinn erzielen, das Kapital aber einschließlich der Zinsen an den Rückzahlungen zurückgezahlt wird. Die Jagd nach dem Glück ist also ohne Verlustgefahr und gibt die Aussicht, von den jährlich verlorenen 50 Millionen einen Gewinn einzubehalten. Die Zeichnungsliste für die Deutsche Spar-Prämienanleihe läuft am 3. Dezember, mittags 1 Uhr, ab.

**\* Gefängnisstrafe für unerlaubte Hauserschlagungen.** Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichswirtschaftsministers, die am 1. November 1919 in Kraft getreten ist, alle vorsätzlichen oder fahrlässigen Erschlagungen jeder Art sowie alle Zuwiderhandlungen gegen die Vieh- und Fleischgewirtschaftung außer mit Geldstrafen auch mit Gefängnis bestraft werden. Diese Straandrohung ist ausdrücklich auch auf nicht genehmigte Hauserschlagungen angedehnt. Insbesondere machen sich auch Beamte und Angestellte der Kommunalverbände strafbar, wenn sie über das für den Kommunalverband festgesetzte Kontingent hinaus oder den bestehenden Anordnungen zuwider Erschlagungen vornehmen oder vornehmen lassen.

**\* Postverkehr mit den Gefangenen in Frankreich.** Der Volksbund zum Saube der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen teilt mit: Der Postverkehr mit den Kriegsgefangenen in Frankreich hatte seit Mitte des Sommers an erheblichen Störungen zu leiden. Pakete wurden fast gar nicht ausgehändigt und auch Briefsendungen trafen vielfach die Empfänger nicht. Die vielfachen Beschwerden leitete der Vorstand an die zuständigen Reichsstellen mit der Bitte, um schleunigste Abhilfe und mit der Anfrage, wie es um die Weihnachtsbestellungen stehen würde. Hieraus traf am 25. d. Mts. folgender telegraphischer Bescheid vom Reichswehrministerium ein: „Von Regierungen vor Förfster mündlich mitgeteilt, daß die eingereichten Beschwerden Veranlassung zu Protesten geworden sind und daß Friedenskommission Paris

auf diese Punkte hingewiesen ist. Reichsregierung sendet zu Weihnachten reichliche Liebesgaben in Sammelstiftungen in die Lager. Angehörige müssen Pakete und Post weitersenden.“

**\* Wieviel darf ein Anzug kosten?** Eine beachtenswerte Auseinandersetzung über diese wichtige Frage findet man in einzelnen reichshauptstädtischen Blättern, die auch außerhalb Berlins weite Kreise interessieren wird. Die Steglitzer Schneider-Zunft hat vor kurzem einen Beschluß gefaßt, nach dem der Mindestpreis für einen Maßanzug nicht weniger als 1200 bis 1350 Mark betragen soll. Dr. Preisfeigerung wurde nun von Fachleuten als wucherische Ueberspannung hingestellt, weil sie mit der Preisfeigerung des Materials nicht begründet werden kann. Die Obermeister der Schneider-Zünfte anderer Berliner Vororte, so von Schöneberg und Friedenau, machen im Anschluß an diese Auseinandersetzung auf folgendes aufmerksam: „In vorbildlicher Weise kommt der Magistrat Schöneberg seinen Einwohnern, den Schneidern und der Kundschaft, jetzt entgegen, indem er die Stoffe direkt vom Reichsleiderlager beschafft, den Schneidermeistern überweist und auf Grund eingehender Kalkulationen unter Berücksichtigung der bestehenden Tarifverhältnisse in normaler Lage festsetzt, bei denen der Meister und der Geselle zünftig verdienen und die Kundschaft von vornherein weiß, daß sie kein Phantompreis bezahlt. Es wird hierdurch möglich sein, für etwa 500 bis 600 Mark einen Maßanzug und für 400 bis 500 Mark einen Konfektionsanzug herzustellen. Also für die Hälfte.“ Hier wird ein Weg gezeigt, den man vielleicht auch außerhalb Schönebergs und Groß-Berlins zum Heile des kaufenden Publikums gehen könnte.

**\* Tausend Mark für fünf Witz!** Es gibt Gottlob noch immer Leute, die an den deutschen Humor glauben. Dazu gehört die Redaktion der „lustigen Witzblätter“, die in ihrer heutigen Nummer 2500 Mark für die besten Witz ausschreibt. Hoffentlich finden sich auch unter unsern Lesern recht viele, die den Optimismus des bekannten Witzblattes rechtfertigen und einen fetten Preis aus diesem Witzwettbewerb heraustragen.

**Gottesberg, Festnahme von zwei Einbrechern.** Die jugendlichen Arbeiter Kurze und Scholz, die in voriger Woche aus dem Gefängnis zu Landeshut entwichen sind, konnten dieser Tage hier festgenommen werden. Der eine der jugendlichen Verbrecher, Kurze, kamte durch seine Eltern aus Landeshut den Aufenthalt des Handelsmannes Friedrich Köppler in Goitesberg. Diesen suchten sie auf und haben um ein Frühstück. Auf die Einwendungen, man habe nur Klasse und an Gebäck selber Mangel, erwiderten die Einbrecher, davon hätten sie selber so viel, daß der Vorrat für alle reiche. Als Beweis brachten sie etwa sechs große Stachel auf den Tisch. Auf die Frage, wo sie denn so viel Gebäck erhalten hätten, erklärten sie, im „Blauen Hirsch“ in Landeshut sollte Raffetbrötchen sein und da seien sie eben schon einen Tag vorher dagewesen. Auch „offertierten“ sie eine Unmenge Zigaretten. Hierdurch wurde Köppler fähig, zumal er bei dem einen Burschen in der einen Tasche einen Revolver und in der anderen einen Gummiknüffel bemerkte. Er erklärte, scheinbar auf die Erzählungen der Verbrecher eingehend: „Da war es aber gut, daß Ihr nicht erwischt seid.“ Durch diese Anpreisung und die Aufnahme vertrauens geworden, renommierten die Einbrecher nun mit ihren Landeshuter Feldentaten. Als Beweis hierfür zeigten sie Köppler den Schlüssel zum Landeshuter Gefängnis, den sie bei ihrer Flucht mitgenommen hatten. Köppler verstand es nun, die beiden Burschen durch die Vorspiegelung eines guten Konvaleszenten zu Mittag zum Weiben zu veranlassen. Mit dem Bemerkten, in den Stall zu gehen, um ein Kornmaß zu schleppen, ging er hinaus und beauftragte seinen Bedienten, sofort von der Polizei zwei Beamte zu holen, damit diese die Festnahme vollziehen könnten, was auch geschah.

**A. Neuhendorf. Zu Tode verunglückte bei** Ausübung seines Berufes der auf dem fürstlichen Bahnhofsbesitz beschäftigte Gauner Reinhold Rosemann von hier. Durch plötzliche herzubrechende Kohlen- und Gesteinsmassen wurde er in der festigen Arbeitstisch verschüttet. Nach mehrstündiger Arbeit konnte der Verunglückte, leider nur als Leiche, geborgen werden. Die Gesträu und drei unbesorgte Kinder trauern um den Tod ihres Ernährers. — Seit dem Leben selbst ein Ziel gesetzt hat der bei dem Gutsbesitzer Hühndorf wohnende Rechtskonsulent Leonhardt. Der unversehrte, in den fünfziger Jahren stehende Mann wurde am Donnerstag im Bett tot aufgefunden. Der Verunglückte hatte sich erschossen. Seine jahrelange Krankheit dürfte ihn in den Tod getrieben haben.

## Aus der Provinz.

**Striegau. Gräßlicher Unglücksfall.** In der hiesigen Konsum-Bäckerei geriet der Bäcker Wenzel beim Auslegen eines Treibriemens in das Getriebe und wurde furchtbar zugerichtet. Er wurde mehrmals um die Welle geschleudert und dabei wurde ihm der Unterkiefer glatt abgerissen und der Oberarm

gebrochen; auch erlitt er schwere innere Verletzungen. Er wurde noch lebend in das Krankenhaus eingeliefert, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

**Bolltenhain.** Bürgermeistereiwahl. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde zur Wahl eines neuen Bürgermeisters geschritten, bei der Bürgermeister Laubon aus Roglind (Provinz Posen) und Oberpräsidialsekretär Seichter in Breslau je 9 Stimmen erhielten. Es wurde nun das Los gezogen, das auf Herrn Laubon fiel, der somit gewählt ist. Die Werten in den mit 90 000 Mk. Kosten errichteten Baracken betragen für eine Stunde und Küche jährlich 270, für zwei Stuben und Küche 405 Mk.

**Hirschberg.** Französisch-englischer Besuch im Riesengebirge. Vom 6. bis 8. Dezember d. Js. wird die französische Militärmission mit General Belles an der Spitze, in Begleitung des Hrn. Alice Masarot, französischer Journalisten, des englischen Gesandten und geladener Gäste eine vom Fremdenamt in Prag geleitete Erkundung ins böhmische Riesengebirge unternommen. Der Gastgeber ist der tschechische Großgrundbesitzer der böhmischen Seite des Riesengebirges, Graf Harrach. Unter kundiger Führung sollen auf Schritten und Schiern die bekanntesten Orte und bedeutendsten Punkte des Riesengebirges besucht werden. Zuvor wird in Starkenbach ein Lichtbildvortrag mit Aufnahmen der Schönheiten dieses Gebirges stattfinden.

**Grüssau.** Ein Katholikentag fand hier am Sonntag statt. Es mögen etwa 4000 Besucher anwesend gewesen sein. Seminarlehrer Wiesner (Liebenthal) sprach über das Thema: „Was heißt Katholik sein?“, Dr. Fleischer (Berlin) über „Christlichen Sozialismus“. Dann fanden Teilveranstaltungen mit Diskussionen statt. Zum Schluss hielt Franzis-

lanerpater Cherubim seinen Vortrag über „Das Altarsakrament“.

**Hannau.** Einstellung des Fuhrwerksbetriebes. Die Hannauer gewerblichen Pferde- und Fuhrhalter geben bekannt, daß, da sie Broigetreide als Pferdefutter nicht verwenden dürfen, die Beschaffung des Hafers bei den hohen wucherischen Preisen ihnen unmöglich ist, mit dem 27. November jeden Fuhrwerksbetrieb wegen Futtermangels einstellen. Die bei den zuständigen Behörden unternommenen Schritte haben nicht den erwarteten Erfolg gezeitigt.

**Liegnitz.** Ein groß angelegter Wohltätigkeitsschwindel ist, dem „Liegn. Tagebl.“ zufolge, von der Liegnitzer Polizei aufgedeckt worden. In der Stadt und in ländlichen Bezirken hausterten Reisende, die sich für Beauftragte des Deutschen Vereins für Sanitätshunde ausgaben, mit Postkarten, deren Ertrag angeblich zur Beschaffung von Führhunden für 138 000 Kriegsblinde dienen sollte. Doch hat sich die Geschichte als großer Schwindel herausgestellt.

**Görlitz.** Hochwasser. Ein gewaltiges Ansteigen des Wasserstandes der Neiße ist in der vergangenen Nacht erfolgt. Zwischen Ostrik-Altrich-Deutsch-Ostrik und Leischwitz sind weite Flächen überschwemmt. Die Ursache des Hochwassers ist die rasch eingetretene Schneeschmelze, die die großen Schneemengen fast ganz zum Verschwinden gebracht hat.

### Kirchen-Nachrichten.

Gottesdienstordnung der kath. St. Barbara-Pfarrei in Waldenburg-Altwasser.

Sonntag den 29. November, nachmittags 5 Uhr, hl. Beichte. — Sonntag den 30. November (1. Advents-

sonntag, Anfang des Kirchenjahres), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse, gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder des Gesellen- und Jugendvereins, 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. 2 Uhr Litanei und hl. Segen. In der Adventszeit werden an vier Wochentagen früh 6 1/2 Uhr Koratemesse gehalten. Mittwoch und Sonnabend Koratemesse.

Ein Glücksspiel ohne Verluste. Für jeden, der in Hoffnung auf einen Glücksgewinn der Lotterien irgendwelcher Art teilzunehmen pflegt, bietet sich jetzt eine Gelegenheit, mit geringem Einsatz ohne jedes Risiko bei größten Aussichten sein Glück zu versuchen. Die Deutsche Spar- und Prämienanstalt, die vom 10. November bis 3. Dezember zur Zeichnung aufliegt, enthält folgende Gewinnbedingungen: Jedes der 5 Mill.-Stücke (zu je 1000 Mark) nimmt bis zu früherer Zeichnung alljährlich an zwei großen Gewinnverlosungen teil. Bei jeder Gewinnverlosung werden 2500 Gewinne in Gesamthöhe von 25 Mill. Mark ausgelost, darunter 5 Hauptgewinne zu je 1 Million, 5 Gewinne zu je 500 000 Mark usw. Es werden also im ganzen bis zur völligen Tilgung 400 000 Gewinne ausgelost. Ferner erhält jedes zweite getriggerte Spar- und Prämienstück einen Sondergewinn (Bonus), der mit den Jahren von 1000 Mark bis auf 4000 Mk. wächst. Endlich erhält jedes Stück bis zur Tilgung jährlich 50 Mk. Zinszuschlag, der zusammen mit dem Einsatz ausbezahlt wird. Durch die Teilnahme jedes Stückes an allen Zeichnungen bis zur Tilgung, sowie durch die Sondergewinne bei der Tilgungsauslosung ist für 2 900 000 Stücke, also 58 % aller Zeichner, eine Gewinnmöglichkeit gegeben, womit die Aussichten aller Lotterien und Glücksspiele weit übertroffen sind.

## Lebensmittel- und Kindernährmittelfakten.

In der Woche vom 1. bis 5. Dezember 1919 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt 195 der Lebensmittelkarte:  
100 Gramm weiße amerikan. Bohnen für 25 Pfg.,  
gegen Abschnitt 196 der Lebensmittelkarte:  
50 Gramm Suppe für 11 Pfg. oder 1 Würfel für 18 Pfg.  
oder 50 Gramm andere Nahrungsmittel  
nach dem vorhandenen Bestand zu den bisherigen Preisen.  
Ferner gegen Abschnitt 164 der Kindernährmittelfakten:  
100 Gramm Buchweizenmehl für 18 Pfg.,  
gegen Abschnitt 163 der Kindernährmittelfakten:  
1 Pack Zwieback für 44 Pfg. oder Reis für 39 Pfg.

Die Ausgabe von Marmelade, Kunsthonig und Syrup muß eine Unterbrechung erfahren, weil die Brotausreichverteilung für die Zeit vom 15. November ab seitens des Herrn Regierungspräsidenten bisher nicht erfolgen konnte. Sofern Zuteilung und Anlieferung von Brotausreich gechehen ist, wird die Ausgabe durch Sonderbekanntmachung veröffentlicht werden.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 5. Dezember 1919, Waldenburg, den 22. November 1919.

Der komm. Landrat.

## Auslandsmehl.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1919 können gegen Abschnitt 22 der Einfuhrzulasskarte in allen Auslandsmehlverkaufsstellen

250 g Auslandsgroggenmehl zum Preise von 35 Pfg. empfangen werden oder dort, wo Roggenmehl nicht mehr vorhanden ist, kann

Auslandswitzenmehl zum Preise von 43 Pfg. entnommen werden.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 15. nächsten Monats.

Waldenburg, den 25. November 1919.

Der komm. Landrat.

## Familienunterstützung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung an die im Stadtbezirk Waldenburg wohnhaften Angehörigen der Kriegsteilnehmer für die 1. Dezemberhälfte findet am

**Dienstag den 2. Dezember 1919**

in der Stadthauptkasse (Rathaus), vormittags von 8—1 Uhr, statt.  
Die Auszahlung der Familienunterstützung an die im Stadtteil Altwasser wohnhaften Familienunterstützungsempfänger findet

**am Montag den 1. Dezember 1919,**

von 2 Uhr nachmittags ab, wie in bisheriger Weise statt. Die Mittelehr aus der Gefangenidast sowie die Entlassung aus dem Heeresdienst ist sofort im Wohlfahrtsamt (Pleßischer Hof, 2. Stock, Zimmer 37) und in der Nebenstelle der Stadthauptkasse im Stadtteil Altwasser zu melden.

Waldenburg, den 25. November 1919.

Der Magistrat.

## Kartoffelverkauf.

Auf die Kartoffelmarken für die Zeit vom 1. bis 7. Dezember können am Montag den 1. Dezember und Dienstag den 2. Dezember bei den Händlern der Alt- und Neustadt, sowie im Schulteller auf der Bäderstraße je Person 5 Pfund Kartoffeln entnommen werden.

Im Stadtteil Altwasser kann für dieselbe Zeit dieselbe Wochenmenge in der evangl. Oberschule und im Konsum-Verein für das Niederischle. Industriegebiet, Charlottenbrunnstraße 16, in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig weisen wir nochmals darauf hin, daß diejenigen Haushaltungen, die Winterkartoffeln eingeliefert und bis jetzt ihre Kartoffelmarken noch nicht abgeliefert haben, diese unter Vermittlung von Bestrafungen baldigst im hies. Lebensmittelamt — Hotel Deutscher Hof — bzw. im früheren Rathaus in Altwasser Zimmer Nr. 11, abzuliefern haben.

Waldenburg, den 27. November 1919.

Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

**Kranken-An- u. Abmeldescheine** sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

## Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der Milchmarken für den Monat Dezember 1919 erfolgt am Sonntag den 29. November 1919 im hiesigen Lebensmittelamt, und zwar:

A-K von 8—10 Uhr vormittags,  
L-Z von 10—12 Uhr vormittags.

Ober Waldenburg, 25. 11. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die neuen Fleischmarken am Sonntag den 29. November von 5—6 Uhr nachmittags im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen.  
Ober Waldenburg, 27. 11. 1919. Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Zu der am Sonntag den 30. November 1919, vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthauses „zum Repter“ hier selbst stattfindenden

## Gemeinde-Einwohner-Versammlung zur Klärung der Eingemeindungsfrage

wird die geehrte Einwohnerschaft hierdurch ergebenst eingeladen.  
Ober Waldenburg, den 27. November 1919.

Die Eingemeindungs-Kommission.

## Ober Waldenburg.

Außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung am 1. Dezember 1919, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer hier selbst.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Berichterstattung zu demselben. 2. Eingemeindung nach der Stadt Waldenburg.  
Ober Waldenburg, 25. 11. 19. Gemeindevorsteher.

## Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Auf Abschnitt Nr. 15 der Petroleumkarte kann für den Monat Dezember 1919 1 Liter Petroleum bei Herrn Kaufmann Asch hier selbst entnommen werden.  
Ober Waldenburg, 27. 11. 19. Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die neuen Fleisch- und Lebensmittelmarken, sowie die Zuckermarken für Monat Dezember 1919

Sonntag den 29. Dezember 1919, nachmittags von 2—6 Uhr, im Einwohner-Meldeamt, Zimmer 4, abzuholen.

Dittersbach, 28. 11. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Nieder Herrmsdorf. Fleisch- und Zuckermarken.

Die neuen Fleisch- und Zuckermarken für den Monat Dezember 1919 haben die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter Sonntag den 29. November 1919 und zwar für Oberdorf von 8—9 Uhr, Mitteldorf von 9—10 Uhr und Niederdorf von 10—12 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen und hierbei die üblichen Angaben zu machen.

Für den Ortsteil Zellhammergrenze werden die Marken am selben Tage nachmittags 5 Uhr im Steinerschen Gasthause ausgegeben.

Nieder Herrmsdorf, 28. 11. 19. Gemeindevorsteher.

## Zaborit-Schnitte

sind stets vorrätig und sofort zu haben in der **früher Hollnagel'schen Buchhandlung,** Waldenburg, Charlottenbrunner Straße 16, bei **Martha Schönfelder.** Telephon 1085.

## Täglich

feinsten geräuch. Schellfisch,  
frische Räucher-Heringe,  
frische feinste Anchovis,  
feinste Oelsardinen.

**Fritz Alex,** Fisch-Spezial-Geschäft,  
eigene Räuchererei,  
Dittersbach, Kreis Waldenburg i. Schl.

## Bettmässen

wird sofort beseitigt.  
Jedermann erhält kostenlose Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.

Dr. med. Th. Eisenbach, München, Schwantshalerstr. 43/A 91.

Starke, mittelgroße

## Kisten

kaufen

**Gustav Seeliger**

G. m. b. H.

## Getrocknete Kartoffelschalen

kauft Kahn, Kirchplatz 4, 2 Et.

## Kleine Anzeigen:

Geldgesuche und Angebote,  
Verkäufe, Kaufgesuche,  
Stellengesuche und Angebote  
usw. usw.

finden in der

## „Waldenburger Zeitung“

zweckentsprechende Verbreitung.

Für die Weihnachtsgeschierung der Kinder der im Weltkriege

gefallenen Kämpfer und Kriegsgesangenen sind ferner eingegangen: Paul Neugebauer, Waldenburg, 5.—M., Karl Köstlich,

Neu-Waldenburg, 5.—M., Paul Krause, Neu-Waldenburg, 3.—M., Paul Kaiser, Neu-Waldenburg,

3.—M., Fritz Anlauf, Neu-Waldenburg, 3.—M., P. Kammel,

Neu-Waldenburg, 3.—M., Michler, Waldenburg, 3.—M., Josef Stiller, Ober-Waldenburg, 1.—M.,

Dittert, Neu-Waldenburg, 1.—M., Hermann Hähnlein, Neu-Waldenburg, 5.—M., Josef Pfeiffer, Neu-Waldenburg, 2.—M.,

Steuereinsammlung I des Magistrats Waldenburg, 12.—M., Firma Kreuzberger, Waldenburg, 20.—M.,

Jamischer, Neu-Waldenburg, 5.—M., Frau Dr. Eppen, Waldenburg, 6.—M., Ungenannt

10.—M., S. Biener, Zigarenfabrikant, 5.—M., S. Feder,

Möbelgeschäft, 3.—M., Frau Sommerstein, Tiesch, 50.—M., Ungenannt 5.—M., Bergart

Edert, Neu-Weißfeld, 50.—M. Mit den bereits veröffentlichten 130,50 M. sind zusammen 380,50 M. eingegangen. Den Spendern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden entgegen genommen von

Frau Pastor Lehmann, Gottesbergerstraße 9, Herrn Stadtrat Direktor, Rathaus (Zimmer 18),

und den beiden Vorsitzenden des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Körnig, Ritterstraße 2 und Anst. Voltstraße 1.

Reichsbund

der Kriegsgeschädigten und Kriegsteilnehmer, Waldenburg.

stimmt. „Ich habe sehr jung geheiratet und bin erst fünfunddreizig Jahre alt.“

„Aussehen tust Du wie dreißig, Mama, und bist hübscher als wir alle.“

Frau v. Bredaus Gesicht heiterte sich auf. Für eine kleine Schmeichelei war sie äußerst empfänglich. „Ach, liebste Lotta, wenn Du nicht solch ein Querkopf wärst, wie schön könnte dann alles sein!“

„Ach, liebste Mutter, wenn Du nicht so schwach dem gräßlichen Brand gegenüber wärest, wie schön könnte dann alles sein!“ gab Lotta halb scherzend, halb ernst zurück.

„Laß uns Frieden schließen, Lotta“, bat Frau v. Bredau. „Ich kann mit niemand in Unfrieden leben, mit meinen Kindern schon gar nicht. Ich bin Euch immer eine schwache Mutter gewesen.“

„Eine sehr liebe, geliebte Mutter“, antwortete Lotta weicher. Sie zog die rundliche, sorgsam gepflegte Hand der Mutter an ihre Lippen. „Hör auf meinen Rat, liebe, süße Mama, mach der Sache mit Brand ein Ende.“

„Fängst Du schon wieder an?“

„Merkst Du denn nicht, daß alle unsere Nachbarn sich über die Stellung entrüsten, die Du Brand in unserem Hause eingeräumt hast?“

„Das bildest Du Dir nur ein, Lotta.“

„Keineswegs. Wer kommt denn noch zu uns? Die älteren Herren sagen stets ab, wenn wir sie einladen. Denen paßt es nicht, in einem Hause Gast zu sein, in dem der Inspektor die Rolle des Herrn spielt. Wer verfehrt denn noch bei uns außer Jobsts und Grotes Kameraden? Auch Tante Billi zieht sich vollständig zurück.“

„Natürlich, das konnte ich mir denken, daß die Dich aufhebt. Schwägerinnen haben immer etwas zu tadeln.“

„Das kann man von Tante Billi wirklich nicht behaupten. Sie hat auch nichts gesagt; nur kommt sie nicht mehr her. Es ist ihr offenbar peinlich, mit Herrn Brand an einem Tisch zu sitzen.“

„Lächerlich! Oft genug hat sie mit ihm zusammengesseßen, solange Dein Vater noch lebte.“

„Zawohl. Damals saß Brand beiseiden als Inspektor ganz unten am Tisch neben unserer Gouvernante und tat mir den Mund auf, wenn Papa eine wirtschaftliche Frage an ihn richtete. Jetzt schneidet der Herr Verwalter den Braten vor, bietet Wein an, tadelt den Diener — kurz, benimmt sich wie ein Hausherr, nur daß Herren unseres Standes sich eben nie so aufspielen und wichtig machen, wie er es zu tun liebt.“

„Das ist alles ganz allmählich so gekommen“, murmelte Frau v. Bredau. „Du bildest Dir das nur ein, daß andere Anstoß daran nehmen.“

„Frage sie doch selber, wenn Du mir nicht glauben willst.“

„Ich habe niemand Rechenschaft zu geben.“

„Das weiß ich, Mama. Darum bitte ich ja auch nur um Brands Entlassung, statt sie zu fordern. Wenn ich das Recht hätte, in Machow zu bestimmen, würde ich wirklich nicht lange sackeln.“

„Du glaubst alles am besten zu wissen, Lotta, und bist doch in vielen Dingen noch ein rechtes Kind, manchmal sogar ein recht unartiges. Gegen Brand namentlich benimmst Du Dich oft mit verkehrendem Hochmut.“

„Jetzt drehst Du den Spieß um, Mama, und machst mir Vorwürfe, statt mich in Schutz zu nehmen!“ rief Lotta heftig.

Eine Weile blieb sie noch neben ihrer Mutter stehen. Als Frau v. Bredau aber in klagendem Ton mit Mahnungen und Vorstellungen fortfuhr, hielt sie es nicht länger aus, machte kurz kehrt, pfiß ihrem Hund und lief die Verandatreppe hinunter in den Garten.

Frau v. Bredau sah der Tochter nach, bis die schlanke Gestalt in dem wehenden weißen Kleide und die in großen Sprüngen folgende Dogge hinter den grünen Büschen verschwinden waren.

„Wie soll ich es Lotta nur beibringen? Sie wird sich nie darein finden!“ murmelte sie mit zuckenden Lippen.

### Zweites Kapitel.

„Hast Du nun Deiner Tochter endlich die Wahrheit gesagt?“

Roderich Brand stand, eine Zigarette im Mundwinkel, die Hände in den Hosentaschen, plötzlich hinter Frau v. Bredaus Stuhl.

Sie hatte, in ihre Gedanken vertieft, sein Eintreten überhört. Jetzt wandte sie rasch den Kopf und sah mit ihren schönen Augen bittend zu ihm auf.

„Laß mir Zeit“, bat sie. „Ich muß einen günstigen Moment abpassen. Lotta ist sehr gereizt gegen Dich wegen Tyras.“

„Ich glaube beinahe, Du hast Angst vor Deinen Kindern und wagst nicht, ihnen unsere Verlobung einzugestehen. Elisabeth.“

„Jobst und Irene werden uns keine Schwierigkeiten machen. Aber Lotta —“

Brand zwakte gleichmütig die Achseln. „Wenn das Mädel sich nicht fügt, muß sie eben aus dem Haus.“

„Roderich, mein eigenes Kind, mein jüngstes, der Liebling ihres Vaters!“

„Ich jagte ja auch nur: wenn.“

„Vielleicht heiratet sie. Das wäre die beste Lösung.“

„Heiraten! Wer heiratet denn so ein Ding mit den bösen schwarzen Augen! Dünn wie ein Strich ist die Lotta überdies. Na, mein Geschmach wäre sie jedenfalls nicht. — Komisch, daß Du keine hübscheren Kinder hast, Elisabeth. Du bist doch solche Staatsfrau!“

Seine hellen Augen hingen mit aufstrotzendem Blick an ihrer üppigen Gestalt, an den feinen, regelmäßigen Zügen ihres rosigen Gesichts.

(Fortsetzung folgt.)

## Stiefkinder.

Roman von Henriette von Meerheimb.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

„Meinetwegen. Das ist auch kein weiter-schütternder Unterschied. Ich bestreite gar nicht, daß er ein guter Landwirt ist, aber dabei bleibt er doch ein gänzlich ungebildeter Mensch, der die viel zu gute Behandlung hier augenscheinlich schlecht verträgt.“

„Lotta, Du bist unaussprechlich.“

„Tut mir leid, wenn Du das findest, Mama. Aber es muß einmal gesagt werden.“

„Was?“

„Daß die Zustände hier sich immer mehr zuspitzen und in letzter Zeit völlig unhaltbar geworden sind.“

„Das sind sie. Aber sie werden sich bald ändern.“

„Liebste, beste Mama!“ Lotta umschlang die Mutter mit beiden Armen. „Du willst also den gräßlichen Menschen entlassen und allein mit Deiner Lotta wirtschaften im lieben alten Machow! O wie glücklich wollen wir sein!“

„Aber Kind, wo denkst Du hin! So hab ich's nicht gemeint.“ Sie schob die Arme der Tochter von sich. „Ich wäre ja wahnsinnig, wenn ich Deinen Wunsch erfüllen wollte. Machow ginge zugrunde. Wir zwei Damen würden es nie verwalten können. Wie sollte ich wohl Jobst und Irene die hohe Zulage auszahlen können? Beide kommen überdies niemals damit aus. Wenn Brand nicht so vorzüglich zu wirtschaften verstünde, hätten wir Machow nach Papas Tode wahrscheinlich gar nicht halten können. Damals sah's böß hier aus.“

„Nach dem Vater keinen Vorwurf. Er war jahrelang schwer krank.“

„Daß weiß wohl niemand besser als ich, liebe Lotta, denn ich litt mindestens ebenso darunter wie er. Oder glaubst Du, daß es ein Vergnügen ist, fünfzehn Jahre lang einen Rückenmarks-kranken pflegen und mit ihm auf alles andere verzichten zu müssen?“

Die grenzenlose Bitterkeit, die durch diese Worte klang, verletzte Lotta tief, denn die Erinnerungen an ihren kranken Vater waren das Heiligtum ihrer Seele. Tränen traten in ihre Augen.

„Dein Vater, auf dessen Meinung Du doch so viel Gewicht legst“, fuhr Frau v. Bredau in merkwürdig beleidigtem Ton fort, schätzte Brand

sehr hoch. Er vertraute ihm und würde Deinen Hochmut nie gebilligt haben.“

„Es ist nicht Hochmut, Mama, sondern Abscheu, ein tiefer innerlicher Abscheu vor der gemeinen Natur, die ich in dem Verwalter erkenne.“

„Nimm das Wort zurück, Lotta!“ fuhr Frau v. Bredau heftig auf.

„Das kann ich nicht, Mama. Brand ist ein Plebejer, nicht seiner Geburt, aber seiner Gesinnung nach.“

Frau v. Bredau biß die Lippen zusammen. Heftig wehrte sie Lotta zurück, die sich wieder an sie schmiegen wollte. Ein drückendes Schweigen lag zwischen Mutter und Tochter.

„Kommen wir zu Ende, Mama“, jagte Lotta endlich mit harter Stimme. „Du willst diesen Verwalter also nicht entlassen; ihm nicht einmal einen Verweis erteilen wegen seines bößhaften Benehmens mir gegenüber?“

„Da ich die Sache bisher nur von Dir erfahren habe, Lotta, so kann ich das wirklich nicht. Um gerecht zu urteilen, muß man beide Seiten hören.“

„Ich dachte, Du könntest Deiner Tochter mehr glauben, als Deinem Verwalter!“

„Du bist zu heftig, Lotta. In der Erregung übertreibt jeder, ohne es zu wollen. Um Dich zu beruhigen, werde ich Brand bitten, Thras nicht mehr zu schlagen.“

„Bitten! Kannst Du nur bitten, wo Du befehlen müßtest?“ fuhr Lotta auf.

„Ich habe doch nicht nur auf Dich, sondern auch auf Deine Geschwister Rücksichten zu nehmen.“

„Was haben meine Geschwister mit dieser Sache zu tun? Sie sind außer dem Hause und leiden daher nicht mit unter der Mißheiden des Verwalters.“

„Jobst und Irene schäben Brands Leistungen sehr hoch und würden außer sich sein, wenn er Meinetwegen fortginge, Lotta. Deine Geschwister wissen sehr wohl, daß ihre Einnahmen von den Erträgen des Gutes abhängen.“

„Ein kläglicher Standpunkt. Jobst sollte den Abschied nehmen und Landwirt werden. Er muß das Gut doch einmal übernehmen.“

„Meinst Du? Vorläufig lebe ich noch.“

„Hoffentlich noch sehr lange, Mama. Aber je älter Du wirst, um so schwerer wird Dir die große Wirtschaft werden, sobald Du sie vielleicht gern aufgibst, wenn Jobst einmal heiratet.“

„Du tust immer, als ob ich schon mit dem Kopf wackelte“, antwortete Frau v. Bredau ver-

# Für den Hausbedarf!

1 kleiner Quirl	15	1 gute Scheuerbürste	95	1 Lungenschoner	1.95	1 Kuchenteller	3.25
1 Pack Lockennadeln	18	1 Teeglas	95	1 Scheuertuch	1.95	1 Küchenrahmen	3.25
1 Dutzend Nickelknöpfe	20	1 Eiernühr	95	1 Kammkasten	1.95	1 Kleiderrechen	3.45
1 Brief Stecknadeln	25	1 Konsole	95	1 Gewürzschrank	1.95	1 Milchkanne	3.50
1 Brief Nähnael	25	1 Fleischklopfer	95	1 Stangen-Vase	1.95	1 Kaffeeflasche	3.75
1 Paar Schuhsenkel	25	1 Staubwedel	95	1 Kaffee- od. Zuckerbüchse	1.95	1 Essenträger	3.75
1 Pack Haarnadeln	28	8 Meter Wäschebesatz	95	1 Eßbesteck	1.95	1 Cocofeger	4.25
1 Kaffeelöffel	35	2 Meter Wachstuchspitze	95	1 Handtuchhalter	2.25	1 Wandspiegel	4.25
1 Karton Reißstifte	35	1 Knabenschürze	95	<b>1 Schock Wäsche- klammern 2.35</b>		1 Wurzelschrupper	4.50
1 Auftragbürste	40	1 Ofenhaken	95	1 Lockenschere	2.45	1 Paar Wintersocken	4.75
1 Dutzend Wäscheknäpfe	45	1 Federkasten	95	1 großes Brähsieb	2.50	1 weißbl. Springform	4.75
1 Dose Schuhcreme	45	7 Stück Kinderbügel	95	1 Zwiebelbehälter	2.50	1 Emaille-Durchschlag	4.75
1 Wasserglas	48	1 Nagelbürste	1.15	1 Nadelrolle	2.50	1 Königskuchenform	5.25
1 Teesieb	48	1 Kartoffeldrucker	1.25	1 Teeglashalter	2.75	<b>1 Sand-Seife-Soda- Garnitur 5.75</b>	
1 Dutzend Sicherheits- nadeln	48	1 Aluminium-Löffel	1.25	1 Bild	2.75	1 Paar Damenstrümpfe	6.90
1 Schnitzer	55	1 Paar Mucosenkel	1.25	1 Kaffeetopf	2.75	1 Markttasche	6.95
1 Schneidebrett	58	1 großer Kuchenpinsel	1.45	1 Putzkasten	2.95	1 Quirlgarnitur	7.50
1 Zollstock	65	1 kleine Backform	1.45	1 Brotmesser	2.95	1 Wandschränkchen	7.50
1 Kochlöffel	68	1 Reibeisen	1.50	1 Gardinenstange	2.95	1 Cocosbesen	7.50
1 Eßlöffel	75	1 Strumpfhalter	1.75	1 Haarbürste	2.95	1 Ia. Roßhaarfeger	7.75
1 Paar Taschenringe	75	1 Emaille-Suppenkelle	1.75	1 Kleiderbürste	2.95	1 Emaille-Waschbecken	7.75
1 Taschenspiegel	75			1 Schere	2.95	1 Brotbüchse	8.75
1 Nippfigur	78			1 Briefkasten	2.95	1 starker Kohlenkasten	9.75
1 Kaffeesieb	85						

## Abteilung Spielwaren!

Farbechte Holztiere	35, 45, 65 Pf.	Springkästchen	75, 85, 1.15.	Tiere	20, 40, 55 Pf.
Möbelgarnituren	85, 2.50, 4.75.	Puppenservice	95, 1.45, 2.25.	Bilderbücher	15, 55, 85 Pf.
Eisenbahnen	2.95, 4.75, 8.00.	Pferde	55, 85, 1.25.	Kochhöfen	1.15, 2.25, 3.75.

# Partiewarenhaus am Sonnenplatz.

**Pflug, Chronik der Stadt  
Waldenburg in Schlessien,**  
gebunden mit Feuerungszuschlag 6 Mk. 60 Pf.  
Zu haben in allen Buchhandlungen u. beim Verleger.  
**Reimann, Album v. Waldenburg  
und Umgebung,**  
gebunden mit Feuerungszuschlag 2 Mk. 20 Pf.  
**E. Metzger's Buchhandlg. (G. Knorrn),  
Waldenburg i. Schl., Ring 14.**

## Händler und Hausierer

für gewinnbringende Haushaltungsartikel auf eigene Rechnung  
allerorts sucht  
**Edelweißwerk, Altwasser, Freiburger Str. 21.**

## Ia. Fettkernseifen

in Stangen per Pfund Mk. 9.00  
Doppelstück 880 gr. 7.25  
460 gr. 8.50

vorzüglich reinigende, fetthaltige und schnittfeste

## Schmierseifen,

à 10 Pf. Mk. 21.00 u. 24.00.

Verpackung frei per Nachnahme.

**Partzsch & Fabian, Leipzig-Li.,  
Gundorfer Str. 56.**

## Allgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

## Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerechtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der  
Expedition der Waldenburger Zeitung.

## Gasthof zur Stadt Friedland. Ausichant von Schultzeiß-Bier.

## Echte Goldflake, Navy Cut,

bis 10 Mille per Mille 290.— Mk., bei 10—50 Mille  
285.— Mk., höher 280.—, andere engl. u. amerik.  
Zigaretten in pa. Qualität per Mille 265.—, 260.—,  
255.—, 250.—, 245.—.

## Ia. Zigarren

von 600.— Mk. an. Eilbestellungen gegen Nachnahme  
und Vorkasse erbitet

## Alfred Pelkner, Kommissionshaus

Klettwitz N.-L.,

zur Zt. Waldenburg (Stadtbrauerei).

## Bücherkäufer!

## Am billigsten kauft man am Blake

weil Porto und Verpackung nicht berechnet werden,  
gewissenhafter Rat erteilt wird,  
entgegenkommende Abzahlungsbedingungen gewährt  
werden,

die ortsansässige Buchhandlung das Streben hat, durch  
gute, gewissenhafte Bedienung dauernd Kundenschaft zu  
gewinnen, während auswärtige Geschäfte keine per-  
sönlichen Beziehungen pflegen wollen und können.

## Vorsichtige Männer Aengstliche Frauen

befolgen Dr. med. Müllers Anweisung über natürliche  
Beschränkung der Kinderzahl. Unzählige Anerkennungen.  
Gegen Voreinsendung von Mk. 1.— franko und verschl.  
vom

**SANITAS-DEPOT, Abt.: 630, Charlottenburg 5.**

## Warnung!

Warne alle diejenigen Per-  
sonen, die gegen mich verlei-  
berische, ehrabschmeidende Reden  
und unwahre Gerüchte ver-  
breiten, widrigenfalls ich gericht-  
lich einschreiten muß.

Vorarbeiter Hermann Böse,  
Ober Waldenburg.

Wer in der Lage ist, die  
Adressen bzw. den jetzigen  
Aufenthaltort von

Hermann Weikert,  
Gustav Weikert,  
Auguste Weikert,

früher in Altwasser,  
angeben zu können, wird gebeten,  
der Geschäftsstelle dieser Zeitung  
hierzu Mitteilung zukommen  
zu lassen. Kosten werden ver-  
gütet.

**Ein Lehrling  
und ein Lehrlingmädchen**  
per sofort gesucht.

Adolf Kreuzberger,  
Waldenburg, Ring Nr. 10.

**Einen Pferdeburichen**  
für Neujahr sucht  
H. Speer, Neujendorf.

**Junges Mädchen,**  
möglichst mit Musikkenntnissen,  
zur Aushilfe bis Weihnachten  
gesucht.

Musikhaus E. Bartsch,  
Waldenburg, Gartenstraße 24.

Wochenpflegerin für Mitte  
Dezember gesucht. Zu er-  
fragen in der Geschäftsst. d. Sta-

**Einfaches Mädchen**  
von 14—17 Jahren bei guter  
Kost und Lohn für Schneiderei-  
betrieb bald evtl. später gesucht.  
Reimelt, Breslau X,  
Singenstraße 2, I.

# Wo die Liebe hinfällt!

**Waldenburger Handels- und Gewerbebank**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
 Gewährung von Darlehen.  
 Annahme von Spareinlagen und Depositen.  
 Eröffnung von Scheck- u. Konto-Korrent-Konten.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren.  
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

## Achtung! Ober Waldenburg!

Nachdem zirka 80 Prozent der steuerzahlenden Bürger Ober Waldenburgs dem unterzeichneten Verein durch eigenhändige Unterschrift die ablehnende Haltung zur

### Eingemeindung unseres Ortes an Waldenburg

versichert haben, erübrigt sich die Teilnahme des Vereins an der Bürgerversammlung am Sonntag im Saale des Gasthauses „zum Zepher“, da die nachgesuchte Besprechung unseres Vereins mit der Gemeinde bzw. Eingemeindungs-Kommission ausdrücklich abgelehnt worden ist.

**Haus- u. Grundbes.-Verein  
Ober Waldenburg G. V.**

100 Mille echte  
**Schweizer Stumpfen,**  
 1s. Qualität, von 10 Mille an sofort Gilgut greifbar ab Konstanz.  
 Lieferzeit 8-10 Tage nur gegen Vorkasse. Per Mille 525.- Mt.  
**Alfred Pelkner, Kommissionshaus,**  
 Klettviß i. L.,  
 z. St. zu sprechen Waldenburg (Stadtbrauerei).

**Hafen-, Kanin-, Ziegen-, Rebfelle**  
 sowie alle anderen Sorten Felle kauft  
**Max Fleischers Nachf., Inh.: Max Schmal,**  
 Töpferstraße 20.

### Verband der Schneider.

Zu dem am Sonnabend den 29. November im Saale der Gorkauer Bierhalle stattfindenden

### Winter-Vergnügen

erlauben wir uns die Kollegen nebst wertigen Angehörigen freundlichst einzuladen.

Der Vorstand.

Anfang abends 5 Uhr.

## Apollo-Theater

Heute und folgende Tage:

**Großes Doppel-Schlager-Programm!**

Ein Bombenerfolg:

### Die blaue Maus.

Madge Lessing in der Titelrolle.

Wurde im Marmorhaus-Berlin 132 mal bei ausverkauftem Hause vorgeführt.

4 Akte. **Alles lacht Tränen!** 4 Akte.

Ferner:

### Das Tagebuch der Jutta Ferrari

oder: **Die Tragödie eines Frauenlebens.**

5 Akte. In der Hauptrolle: 5 Akte.

Leontine Kühnberg.

Außerst spannende Handlung.

## Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag!

Das Sensationsfilmwerk:

### Die letzten Menschen.

Der Arche II. Teil

in 7 Akten.

Hochinteressant von Anfang bis Ende.

Ferner:

### Die Braut auf 24 Stunden.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Künstlerische Musikbegleitung.

## Union-Theater

Heute

ganz besonders gutes Programm!!!

Sensationsdrama im großen Zuge der Zeit:

### Wengerta,

oder:

### Arme schöne Mädchen.

Dazu ein hervorragendes Schauspiel des berühmten Detektivs Joe Deeds:

### Die närrische Fabrik

Trotz großer Unkosten keine Preiserhöhung!

Künstlerische Musik

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Engel.

△ Glückauf z. Br.-Tr.  
 Donnerstag 4. 12. 1919, 7/7 U.:  
 Aufn. △ I. Abst. △ I.  
 U. △ I.

### Privatekapitalisten!

Sin auf Grund meiner ständigen Fühlung mit der Börse in der Lage, gewinnbringende Auskünfte zu erteilen und An- sowie Verkäufe von Wertpapieren bestens ausführen zu lassen.

**Friedrich Peschel,**  
 Waldenburg, Albertstraße 16.  
 Geschäftsstunden 8-3.

### Als Weihnachts-Geschenke

empfehle zu billigen Preisen:

Teppiche,  
 Brücken,  
 Vorleger,  
 Kissenplatten,  
 Tischdecken,  
 Gardinen,  
 Rehfelle

zu Vorlegern, und

Schlittendecken

### C. Nixdorff

Neue Strasse 6, III,  
 beim Schlachthof.



billig bei

**Helene Bruske,** Töpferstraße Nr. 26,  
 Reparatur-Werkstatt für zerbrochenen Haarschmuck.



**Männerturnverein**  
 Reußendorfer-Dittmannsdorfer  
 G. V. D. T.

Sonnabend den 29. November 1919, abends 7 Uhr, findet im Speer'schen Gasthof das diesjährige

### Herbstvergnügen,

bestehend aus

Turnen, Theater u. Tanz, statt. Kasseneröffnung 6 Uhr.  
 Der Vorstand.

### Stadttheater in Waldenburg.

Sonnabend den 29. November, 4 Uhr nachmittags:

### Rotkäppchen und der Wolf.

Sonntag den 30. November c., nachm. 3 Uhr:

### Der Graf von Luxemburg.

Abends 7 1/2 Uhr:

### Die Ruffschbahn.

Montag den 1. Dezember cr.:

### Wo die Liebe hinfällt.

**Heute Premiere: Die blaue Maus  
 Im „Apollo“-Kino-Haus.**

# Zeichnet die mündelsichere Spar-Prämienanleihe! die im Betrage von 5 Milliarden Mark aufgelegt wird.

Die Spar-Prämienanleihe stellt eine glückliche Verbindung von Anleihe und Lotterie dar. Die Rückzahlung des vollen Kapitals und der Zinsen ist garantiert neben den jährlich auszuzahlenden Gewinnen.

## Es gibt also keine Rieten!

Uebrigens bietet die Spar-Prämienanleihe den Zeichnern Gelegenheit, Kriegsanleihe zur Hälfte zum Nennwert (also 100 Prozent) in Zahlung zu geben.

# Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

1. Ziehung:  
1. März 1920

Es kommen zweimal im Jahre zur Auslosung:

2. Ziehung:  
1. Juli 1920

5 Gewinne zu Mark	1 000 000 Mark	5 000 000
5	500 000	2 500 000
5	300 000	1 500 000
5	200 000	1 000 000
10	150 000	1 500 000
20	100 000	2 000 000
50	50 000	2 500 000
100	25 000	2 500 000
200	10 000	2 000 000
300	5 000	1 500 000
400	3 000	1 200 000
400	2 000	800 000
1 000	1 000	1 000 000
<b>2 500 Gewinne</b>		<b>Mark 25 000 000</b>

Weiter findet jährlich einmal eine Auslosung zwecks Rückzahlung statt. Die in dieser Tilgungsziehung gezogenen Nummern erhalten den Nennwert von 1000 Mark und die aufgelaufenen Zinsen von 5 Prozent für jedes abgelaufene Jahr, außerdem aber noch jede zweite Nummer eine **Sonderprämie (Bonus) von 1000 bis 4000 Mk.**

Preis der Spar-Prämienanleihe:  
**Jedes Stück kostet 1000 Mark**

Zahlungsweise: Für jedes Stück von 1000 Mark sind zu zahlen 500 Mark in Kriegsanleihe und 500 Mark in bar und zwar sofort bei der Bestellung 100 Mark in bar, die restlichen 400 Mark und die 500 Mark Kriegsanleihe bis 29. Dezember 1919. Die Barzahlung von 500 Mark für jedes Stück kann auch sofort voll geleistet werden.

Wer keine Kriegsanleihe hat, kann sich solche durch mich zum jeweiligen Börsenkurse, z. Bt. etwa 80 Proz., besorgen lassen.

Bestellungen müssen spätestens bis 3. Dezember 1919 in meinen Händen sein. Spätere Aufträge können nicht berücksichtigt werden.

**H. C. Kröger · Berlin W. 8 · Friedrichstr. 192/193**  
Bankgeschäft und Lose - Generaldebit  
Reichsbank-Direktion · Postkontor Berlin 215 · Tel.-Adr.: Goldquelle.